

MAX WÜTHRICH.
(3.8.1924 - 25.11.1996).



Am 25. November 1996 verstarb in seinem Haus in Boll bei Bern Ing.chem. MAX WÜTHRICH nach langer, geduldig ertragener Krankheit in seinem 73. Altersjahr, bis zuletzt betreut von seiner Ehefrau FRIEDA. Der würdigen und eindrucksvollen Abdankung in der reformierten Kirche Vechigen am 29. November 1996 wohnten an die hundert trauernde Verwandte und Freunde bei. Damit hat uns ein im deutschsprachigen Raum wohlbekannter Malakologe und allseits geschätzter Kollege und Freund zu früh verlassen.

MAX WÜTHRICH wurde am 3. August 1924 in Ober-Murgenthal, Kt. Aargau, als Sohn des Prokuristen JULIUS WÜTHRICH und dessen Ehefrau MARTHA geb. WEGMÜLLER geboren. Nach vier Jahren Primarschule in Wynau BE und fünf Jahren Sekundarschule in Langenthal BE besuchte er das Gymnasium in Burgdorf BE. Von seinem Vater, der sich viel mit Mollusken und Insekten, besonders Käfern und Schmetterlingen, beschäftigte, hat MAX schon früh eine starke Neigung zu den Naturwissenschaften mitbekommen. Seit dem Alter von 15 Jahren hat er sich dem Sammeln von Mollusken seiner näheren und weiteren Heimat verschrieben. In der Berufswahl zunächst zwischen Zoologie und Botanik schwankend, hat er sich schließlich für das Studium der Chemie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich entschlossen, wo er 1948 das Diplom als Ing.chem. erwarb. Seine erste Stelle war die eines Analytikers bei den Berner Elektrochemischen Werken in Wimmis BE. Nach achtjähriger Laborarbeit in diesem Industriebetrieb übernahm der geborene Forscher anspruchsvollere Aufgaben als Laborchef in der Forschungs- und Versuchsabteilung der Generaldirektion PTT in Bern.

Im Jahr 1951 vermählte er sich mit FRIEDA HÖNGER aus Roggwil BE. Den größten Teil seiner Freizeit widmete er durch alle Berufsjahre hindurch der weiteren Erforschung der Schweizer Molluskenfauna, mit dem Ziel, den in vieler Hinsicht überholten "Catalogue des Invertébrés de la Suisse: Gastéropodes" von G. MERMOD (1930) durch eine neue "Molluskenfauna der Schweiz" zu ersetzen. Zu diesem Zweck hat er

zahlreiche Exkursionen in alle Teile des Landes unternommen. Dr. LOTHAR FORCART vom Naturhistorischen Museum Basel wurde sein "Lehrmeister", wie er selbst in seinem FORCART-Nachruf (WÜTHRICH et al. 1993) bekannt hat.

Der Briefwechsel zwischen beiden gibt beredten Aufschluß, daß die Wißbegier von WÜTHRICH seinen Lehrmeister oft an die Grenzen des Wissens geführt und für beide reiche Früchte getragen hat: «*Ihre Limax aus dem Oberwallis veranlassten mich, unser ganzes Material an Limax maximus, cinereoniger und albipes zu revidieren und den Penis aller kritischen Formen zu untersuchen. Auch ich verließ mich zu sehr auf das Kennzeichen "dunkle Randzonen = L. cinereoniger". Meine Untersuchungen ergaben, dass Limax cinereoniger immer diese dunkeln Randzonen hat, dass aber nicht jede Art mit dunkeln Randzonen L. cinereoniger ist. ... Die Durchsicht der unter Limax cinereoniger eingereihten Exemplare ergab aber, dass sich unter den alpinen Formen eine für die Schweiz neue Art befand, die ursprünglich vom piemontesischen Südhang der Walliser Alpen als Limax cinereoniger nigripes STABILE 1864 und später unter dem Namen Limax subalpinus LESSONA 1880 nochmals beschrieben wurde.* » (L. FORCART in litt. 17. 1. 1962).

Im Jahr 1972 bezog MAX WÜTHRICH mit seiner Gattin das neu erbaute Eigenheim In Boll. Um sich voll der Malakologie widmen zu können, ließ er sich 1988 vorzeitig pensionieren. Als erste Aufgabe im "Ruhestand" hat er seine ungemein reichhaltige Sammlung (mit über 7000 Funddaten) aus fünf Jahrzehnten Sammeltätigkeit vollständig revidiert und katalogmäßig nachgeführt, um die Daten im Januar 1989 für den geplanten "Atlas der Weichtiere der Schweiz und Liechtensteins" zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat er dieses Projekt in liebenswürdiger Kollegialität durch Teilnahme an Exkursionen, vielfältigen Meinungs- und Erfahrungsaustausch sowie durch Überlassung vieler Photoaufnahmen bereichert. Es war daher selbstverständlich, MAX WÜTHRICH (gegen den Widerstand von ungenannter Seite) als Koautor dieses Atlanten aufzuführen. Er hat auch mehrmals die Sammlung einheimischer Binnenmollusken am Naturhistorischen Museum Bern revidiert. Weiterhin wollte er die von L. FORCART begonnene Neubearbeitung der Molluskenfauna des Schweizer Nationalparks im Engadin zu Ende führen.

Doch bereits 1990 stellte sich ein Augenleiden ein, das durch zwei Operationen zu bessern versucht wurde. Mikroskopieren und andere Forschungsarbeiten blieben leider erschwert. Zudem wurde das Gedächtnis schnell schwächer. Im Jahr 1991 machte eine Gehirnblutung einen temporären Spitalaufenthalt notwendig. In einer seiner letzten brieflichen Mitteilungen (17. 4. 1992) schrieb er: "*... mein geschädigtes, linkes Auge ... das mich hindert, feinere Arbeiten mit der nötigen Präzision ausführen zu können. Ich werde künftig auch bei der anatomischen Untersuchung kleiner Schneckenarten Mühe haben und an eine Grenze stossen.*" Zunehmende Hinfälligkeit und ein erneuter, stärkerer Schlaganfall 1996, der zur weitgehenden Lähmung des motorischen Systems und der Wahrnehmungsfähigkeit führte, machte ihn bis zuletzt stark pflegebedürftig.

MAX WÜTHRICH bleibt unvergessen im Gedächtnis und in den Herzen aller, die ihn näher kannten, die von seinem wissenschaftlichen Eifer und geradlinigen, gütigen, auch humorvollen Wesen tief beeindruckt wurden, für die er ein kritischer Gesprächspartner und wahrer Freund war. Der Malakologie hat er unvergängliche Dienste erwiesen. Schon in seiner ersten Veröffentlichung (1956) über die Molluskenfauna seiner näheren Heimat fiel seine gründliche Arbeitsweise auf, die zur Entdeckung der in der Schweiz verschollenen Art *Vertigo heldi* (CLESSIN 1877) führte. Dann folgten 1963 die Bestätigung des für die Schweiz umstrittenen Vorkommens von *Oxychilus (Ortizius) alliarius* (MILLER 1822) und 1965 der Bericht über eine *Lartettia* aus Höhlengewässern bei Interlaken, die später den Status einer für die Wissenschaft neuen Art, *Bythiospeum alpinum* BERNASCONI 1988, erhielt. Mit seiner größten Leistung trat WÜTHRICH 1984 hervor, als er seine während sechs Jahren betriebene Revision der Vorkommen von *Quickella arenaria* (BOUCHARD-CHANTEREAUX 1837) in den Schweizer Alpen veröffentlichte. Da sich diese Art nur nach anatomischen Merkmalen sicher von *Succinella oblonga* (DRAPARNAUD 1801) trennbar erwies, war ihr Vorkommen in der Schweiz durch Jahrzehnte umstritten, und WÜTHRICH mußte diesbezüglich auch seinem Lehrmeister FORCART widersprechen. Die erste von ihm vorgeschlagene neue Art beschrieb er 1993 als *Deroceras (Plathystimulus) juranum* n. sp., ein Taxon, das inzwischen als *Deroceras (Malino) rodnae* GROSSU & LUPU 1965 ssp. *juranum* WÜTHRICH 1993 gewertet wird. WÜTHRICHs eingehende Untersuchungen auch der Tessiner Fauna führten zur 1996 veröffentlichten Anerkennung von *Chondrina megacheilos* (CRISTOFORI & JAN 1832) ssp. *generosensis* H. NORDSIECK 1962 als gute, volle Art *C. generosensis*.

Die überaus reichhaltige Sammlung von MAX WÜTHRICH wird dem Naturhistorischen Museum Bern übereignet.

Die Veröffentlichungen von MAX WÜTHRICH.

- 1956 Zur Molluskenfauna von Murgenthal (Kt. Aargau/Bern, Schweiz) und Umgebung. — Arch. Molluskenkunde, **85** (1/3): 19–27.
- 1963a *Oxychilus alliarius* neben *helveticus* in der Schweiz. — Arch. Molluskenkunde, **92**(3/4): 131–135.
- 1963b Nachtrag zu: *Oxychilus alliarius* neben *helveticus* in der Schweiz. — Arch. Molluskenkunde, **92**(5/6): 253.
- 1965 *Lartetia charpyi* (PALADILHE), eine Höhlenschnecke aus dem Berner Oberland. — Jahrb. naturhist. Mus. Stadt Bern 1960–1962, **1**: 277–281.
- 1982 (SCHÜTT, H. & WÜTHRICH, M.): Bericht über das Jahrestreffen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft vom 15. bis 18. Mai 1980 in Bern. — Mitt. dtsh. malakozool. Ges., **3** (36): 469–472.
- 1982 Die Reinigung kleiner Molluskenschälchen mittels Ferment und Ultraschall. — Mitt. dtsh. malakozool. Ges., **3** (36): 525–533.
- 1983 (TURNER, H. & WÜTHRICH, M.) Systematic Catalogue of Swiss Mollusca with IUCN categories of threat and short notes on distribution. — Swiss Fed. Inst. Forestry Research Birmensdorf (Polycopy 21 pp. with 2 maps).
- 1984 *Catinella (Quickella) arenaria* (BOUCHARD-CHANTEREAUX 1837) in den Schweizer Alpen. — Arch. Molluskenkunde, **114** (4/6): 231–241.
- 1989a Vereinfachte Ultraschall-Reinigungsmethode für kleine Molluskenschälchen. — Mitt. dtsh. malakozool. Ges., **44/45**: 35–39.
- 1989b Die Restauration korrodierter und verkrusteter Molluskenschälchen aus alten Sammlungen. — Mitt. dtsh. malakozool. Ges., **44/45**: 41–42.
- 1990 Bericht über das Frühjahrstreffen der DMG in Riva San Vitale (Tessin) vom 25.05.–28.05.1989. — Mitt. dtsh. malakozool. Ges., **47**: 19–20.
- 1993 (WÜTHRICH, M.; ZILCH, A.; TURNER, H.): LOTHAR FORCART (1902–1990). — Arch. Molluskenkunde, **121** (1/6): 1–13.
- 1993 *Deroceras (Plathystimulus) juranum* n. sp., eine endemische Nacktschnecke aus dem Schweizer Jura (Pulmonata: Agriolimacidae). — Arch. Molluskenkunde, **122**: 123–131.
- 1994 (TURNER, H.; WÜTHRICH, M.; RÜETSCHI, J.): Rote Liste der gefährdeten Weichtiere der Schweiz. — In: DUELLI, P. (ed.) Rote Listen der gefährdeten Tierarten der Schweiz: 75–79. Hrsg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft; BUWAL-Reihe Rote Listen: 97 Seiten.
- 1996 Die Chondrinen des Südtessins (Pulmonata: Chondrinidae). — Heldia, **2**(3/4): 57–59.
- 1997 (TURNER, H.; KUIPER, J. G. J.; THEW, N.; BERNASCONI, R.; RÜETSCHI, J.; WÜTHRICH, M.; GOSTELI, M.): Atlas der Mollusken der Schweiz und Liechtensteins — Atlas des Mollusques de Suisse et de Liechtenstein. — Documenta faunistica Helvetiae, **17**, Neuchâtel (CSCF, in Vorbereitung).